

seine remonstrance an die Generalstände und betreffs der gegen ihn verbreiteten Schmähungen der Auszug eines Schr. von einem glaubhaften Ort.¹ Sein nach England abgefertigter Rat kam zurück mit einem Packet Brief von der Königin an ihren ordinari legatum zu Antorf; dessen Werbung bei ihm. Das flandrische Kriegswesen. Alençon, den die von Artois und Hennegau zum Protektor der papistischen Religion wählen wollen; sein Misserfolg. Die Sachen liegen derart, „das wir uns noch zu keim abzug us disen landen bewegen lassen oder auch zu E. K. W. begeben können“ . . .

Kopenh. Johann Casimir. Or. (pr. Kolding 18. Dez.).

1579.

16*. Anbringen des spanischen Gesandten Borja beim Kaiser.²

„Summa eorum, quae sacrae Caes. M. domino nostro clementissimo Ser^{mi} Hispan. regis orator viva voce proposuit.

Quod Ser^{tas} sua a secretario Cayas intellexerit vidisse se litteras a supremo M^{tis} S. curiae praefecto domino de Dietrichstain ad oratorem Caesareum in prefati Ser^{mi} regis aula residentem dominum Kevenhüller scriptas; quibus nuntiaverit, Seyfridum Preyner baronem e Belgio reversum esse atque inter alia retulisse, quod Statibus Belgicis plane constitutum sit, a Ser^{mi} regis obedientia prorsus discedere neque diutius tyrannidi Hispanicae subesse.

¹ Dieses Schr. eines Ungenannten [„E. F. Gn. unterteniger diener N. N.] an J. C., Brüssel 5. November, berichtet, ein redlicher und wahrhaftiger Freiherr habe dem Schreiber von dem Gerücht erzählt, J. C. habe etliche von den Staaten für die Reiter und Knechte empfangene Tonnen Goldes mit sich genommen, während die beraubten Knechte aus Mangel Hungers sterben müssten; dies sei von den Staaten an etliche deutsche Fürsten geschrieben worden. „Als er nun meine verantwortung dagegen gehort, ward ihme anderst zu mut, sagt, das er nichts davon wüste dan was er den 30. octobris davon gehort uber graf Günther von Schwarzburg tafel, der es also selbstn alhie erzehlet. Hielte aber darfur, E. F. Gn. werden disfals klüger sein und deren reputation mehr achten dann umb ein solich gelt dieselbig zu verkleinern.“ Aber solche Reden gehen viel beim gemeinen Volk, auch dass J. C. ganz unmögliche Forderungen an die Staaten gestellt habe, wie dieser Tage 2 schwarzburgische Hauptleute berichteten, mit der Erklärung, es komme alles vom Grafen Günther her; „der hette E. F. Gn. allen spott und verkleinerung bei dem prinzen und Staden zugericht“ (Kopenh. Cop.).

² Vgl. Bezold, K. Rudolf II. und die heil. Liga (München 1883), S. 7 (345) A. 1; Hirn II, 234 f.; Calendar of Mss. of the marquis of Salisbury II (Lond. 1888), 242 f.; 245.

Quoniam vero malint in devotione domus Austriacae persistere quam exteri alicuius principis iugum subire, petiisse Status, ut M^{as} S. Caes. ipsos eidem se dedituros recipere velit.

Quodque hac occasione dominus de Dietrichstain praedicto domino oratori Caesareo cogitandum reliquerit, num rebus sic stantibus ac eo redactis, ut provinciae illae in alienas manus venturae esse viderentur, talis iniri posset ratio, quod Ser^{mi} regis filia primogenita Caes. M^{ti} in matrimonium collocata eadem ditiones M^{ti} S. in dotem cederent.

Quae res Ser^{mo} regi inexpectata plane acciderit. Et quamvis Caes. M^{tem} tale quid in animum inducturum sibi minime persuadere possit adeoque nimis forte intempestive hac de re cum M^{te} S. agere videri queat, facere tamen negotii huius magnitudinem quaeque eidem coniuncta sint gravissima pericula, ut sicuti Ser^{mus} rex in aliis omnibus cum M^{te} S. aperte agere consueverit, ita hoc quoque loci sui similis esse neque omittere voluerit, quin ea, quae sic ad Ser^{tem} S. perlata fuerunt, candide aperiret, benevole postulando, ut M^{tas} S. Caes. se eo adduci nequaquam patiatur, ut hisce machinationibus, utpote indignissimis ac ab omni aequitate maxime alienis ullum locum det vel iisdem quoquo modo assentiat. Etenim Caes. M^{tem} S. facile aestimaturam, quae inde ad inclytam domum Austriae redundatura essent mala et incommoda, atque ipsum secuturum esse, quod illius hostes tanto iam tempore desiderarunt, nimirum eiusdem domus divisionem.

Ser^{num} vero regem non solum huiusmodi machinationibus sive practicis haud unquam assensurum, verum etiam se iisdem totis viribus, et quidem, si necessitas exigat, in persona propria oppositurum, quin etiam Gallorum potius ope atque auxiliis usurum ac duci Alanconio filiam suam in matrimonium collocaturum esse.

Ideoque Ser^{tem} S. iterum petere, ne Caes. M^{tas} huic se negotio implicet, quin imo amicabilem tractationem quam primum ad effectum deducat¹.

Innsbruck (Ferd. 270). Cop.

6. März 17.* Johann Casimir an König Friedrich von Dordrecht Dänemark.

Hat sich nach längerem „unser reuter zahlung halb“ in Gent genommenen Aufenthalt, „volgens, weiln wir ohne das nichts sonders zu versäumen gehabt“, nach England begeben, um sich über etliche Sachen mit der Königin zu besprechen und mit den Herrn des Königreichs Kundschaft zu machen. Wurde stattlich empfangen und herrlich traktirt.¹ Wollte nach Verrichtung seiner Geschäfte nach Vliessingen zu seinen Reitern, die aber bereits ohne Zahlung sehr unwillig nach Deutschland aufgebrochen waren. Daher

¹ Vgl. I. 160; Kervyn V, 287; Relations polit. XI, 260; 264; 268; 280 ff; 287; 293 f. J. C. verabschiedete sich am 12. Febr. von der Königin (Lodge II, 204); seine Ankunft in Vliessingen meldet Davison in einem Schr. an Walsingham aus Antwerpen vom 22. Febr. (Relations XI, 299). J. C. nahm u. a. Londoner Bier mit, Calendar of Mss. of Salisbury II, 234 (No. 698).

muss er ihnen nacheilen, um wenigstens die Obersten und Rittmeister vor dem Abreissen der Fahnen anzusprechen und sich dann nach Haus zu begeben, wo er auch vom K. zu hören hofft.

Kopenhagen. Johann Casimir. Or. (pr. 10. April).

18.* Fabian von Dohna an seinen Bruder Achatius. 20. April
(Heidelberger Hochzeit. Gesandtschaft Ferraras bei J. C. Seine Bestallung als Diener J. C.) Heidelberg

. . . Von seinem Herrn hieher zur Hochzeit¹ geschickt; soll dann, wie er glaubt, nach Prag. . . Grosse simulates zwischen Ferrara und Florenz; es hat auch Ferrara neulich gesanten bei M. Gn. H. gehabt“.² J. C. hatte ihn im letzten Zug reich bedacht; wären sie nur bezahlt worden! aber alle Menschen sind arm aus dem Zug gekommen. Als er nach dem Zug seinen Abschied forderte, liess ihm J. C. durch Statthalter und Räte seine Zufriedenheit mit seinen Diensten erklären, „gedöchten mich auch nullo modo zu lassen; sind verba formalia gewesen: princeps te non cogitat dimittere ullo modo“; alle seine Einwendungen halfen nichts; es wurde ihm nicht nur von J. C. selbst und Statthalter und Räten, „sondern auch letztlich von meiner gn. furstin und frauen“ und dem eben anwesenden sächsischen Gesandten Abraham Bock³ dermassen zugesetzt, dass er nicht umhin konnte („praeservata tamen mihi mea libertate“), noch einige Zeit zu bleiben. . . Er bewilligte ein Jahr (bis Ostern 1580). Wurde bestellt „uf I. F. Gn. zu warten, es sei in der canzlei oder anderswo mich zu gebrauchen in legationibus etc.; gehet ein christlicher zug vort, so mag ich ziehen, wan M. Gn. H. schon selbst nicht zeucht; und was der puncten mehr sein“. Marschalk zu werden schlug er aus genugsamen Ursachen ab, „davon izo nicht viel zu schreiben;“ ebenso zog er es vor bei J. C. zu bleiben, statt in der Oberpfalz dessen Statthalter zu werden. „Viel huben sind alhie nicht zu verdienen. Aber princeps ipse est optimus und stehen ihm grosse sachen noch vor, das etwan heut oder morgen ein gut gesell nicht so gar ubel bei ihm sein möcht“. Erhielt drei Pferde nebst Futter und Mahl, Hofkleidung und 200 fl. an Gold. . .

Archiv der Grafen zu Dohna-Lauck. Eigh.

¹ Vermählung Karls von Südermannland mit der Tochter des Kf. Anna Maria (Schmidt. Dohna S. 24). Dohna in der Selbstbiographie: „In diesem jahr begab ich mich auch genzlich in M. Gn. H. dinste. Ich wurt von I. F. Gn. naher Heidelberg als ein gesanter zu churf. Ludwigen geschickt in fürnehmen geheimen sachen“.

² J. C. Kalender 1580: 5. Mai „ist ein ferrarischer gesandter zu Wachenheim ankommen“; 6. Mai: „frue ist der ferrarisch gesandt ankommen und seine werbung anbracht“, dann Nachmittags „uf Neustadt gezogen“.

³ Vgl. I. 158 f.